

KUPFERSTECHER



Wachswetter

Der Wonnemonat Mai ist heuer viel zu kalt! Zwar hab ich noch den Spruch meiner Großmutter im Kopf: „Ist der Mai kühl und nass, füllt's dem Bauern Scheun' und Fass“. Diese Erkenntnis sollte ein Trost sein. Ist es aber nicht. Denn die Landwirte klagen, dass es halt mit acht Grad auch zu kalt fürs Pflanzenwachstum ist. Das Futter auf den Weiden müsste viel höher stehen. Mein lieber Freund und Kupferstecher, das kann ja nur besser werden. Zu Pfingsten soll die Sonne scheinen. Ich fürchte allerdings, dass man sich dann über das andere Extrem zu klagen hat: Zu heiß!

WIR GRATULIEREN

Zum Geburtstag

88.: Käthe Schilling aus Schleusingerneundorf.
87.: Karl Schulz aus Schlechtsart.
86.: Elfriede Firla aus Hildburghausen; Kurt Dömming aus Römhild.
85.: Fritz Adam aus Hildburghausen.
83.: Erna Koch aus Poppenwind; Ursula Koch aus Gießbübel.
82.: Otto Kleinteich aus Fehrenbach.
80.: Dr. Dieter Frank aus Gethles; Willi Weis aus Ummersdorf.
78.: Wanda Grasreiner aus Crock; Waltraud Beez aus Masserberg; Hans Lindner aus Gießbübel.
77.: Marianne Altenfelder aus Bedheim; Martin Ehrhardt aus Schleusingen.
76.: Edgar Heß aus Masserberg.
75.: Hannelore Neundorf aus Wallrabs.
Zur diamantenen Hochzeit Gerda und Herbert Kirchner aus Ehrenberg sowie Magdalene und Rolf Acker aus Schleusingen.
Zur goldenen Hochzeit Annemarie und Herbert Göhring aus Themar.

IN KÜRZE

Schlossmühle in Reurieth ist geöffnet

Reurieth – Anlässlich des deutschen Mühentages am Pfingstmontag ist auch die Schlossmühle von 10 bis 18 Uhr offen für Besucher. Das Mahlwerk ist um 11 Uhr, 13.30 Uhr und 16 Uhr in Betrieb.

Andacht nun doch im Vereinshaus

Wallrabs – Der Heimatverein wird seine Pfingstandacht am 22. Mai um 14 Uhr aus Wettergründen statt der Nonnesruh in den Garten des Vereinshauses verlegen.

Lokalredaktion:
Falk Zimmermann (Ltg.), Regina Haubold, Christel Kühner, Waltraud Nagel, Petra Rügheimer, Karin Schlütter
Schleusinger Straße 16
98646 Hildburghausen
Tel. (0 36 85) 44 82-0
Fax (0 36 85) 44 82-10
lokal.hildburghausen@freies-wort.de
lokal.schleusingen@freies-wort.de
Lokalsport:
Tel. (0 36 81) 85 12 33
Fax (0 36 81) 85 12 25
lokalsport.hildburghausen@freies-wort.de
Leserservice (Abo, Zustellung):
Tel. (0 18 03) 69 54 50*
Fax (0 18 03) 69 54 45*
aboservice@freies-wort.de
Anzeigenservice (Privatkunden):
Tel. (0 18 03) 69 54 60*
Fax (0 36 81) 85 11 73
Anzeigenservice (Geschäftskunden):
Hildburghausen:
Tel. (0 36 85) 44 82-31, Fax 44 82-30
Schleusingen:
Tel./Fax (03 68 41) 33 41
Leserreisen: Tel. (0 36 81) 79 24 12
Ticket-Hotline: Tel. (0 36 81) 79 24 13
Abonnementpreis 20,90 Euro, bei Postbezug 25,00 Euro inkl. 7% MwSt.
Das Bezugsgehalt wird im Voraus erhoben.
*Festnetz 9 ct/min, mobil max. 42 ct/min



Nicht nur wie hier im Masserberger Kino: Am Mittwochabend sahen 3,48 Millionen Zuschauer – 11,2 Prozent – das ARD-Drama „Masserberg“ ein. Zudem gab es 19 000 Zugriffe auf die Homepage der Gemeinde.
Fotos: ehrlichbild.com

Einmal Masserberg, immer...

Fernsehpremiere | Eine ganze Gemeinde schaute gebannt auf den Bildschirm

Von Regina Haubold

Masserberg – Wer genau hinschaute, wunderte sich nicht schlecht. Der flotte Tänzer, der im Spielfilm „Masserberg“ mit seiner Partnerin durch die verrauchte Dorfkeipe wirbelte, sah Henry Worm verblüffend ähnlich. – Inzwischen hat sich der Landtagsabgeordnete als einer der vielen Komparsen getoutet, die vor einem Jahr beim Dreh dabei waren.

Einmal Masserberg, immer Masserberg! Der gleichnamige Film, der am Mittwoch zur besten Sendezeit bei der ARD ausgestrahlt wurde beginnt mit eben diesen Worten. Ein Raunen geht durch den Saal, als die ersten Sequenzen von „Masserberg“ auf der Leinwand flimmern und eben jener Satz die schönen Bilder blühender Zweige jäh kontert, weil er von einer schwerkranken Frau ausgesprochen wird. Schwer zu sagen, wie die zahlreichen Mitglieder des Fördervereins der Bergwacht und des Tanzklubs Rennsteigerperle in der Volhard-Klinik zum Gemeinschaftserlebnis Fernsehpremiere versammelten, den Anspruch interpretierten. Schließlich gibt es geteilte Meinungen über Else Buschheuers Buchvorlage. Und auch das Bekenntnis der Autorin, sie „habe den Ort gehasst“, ist wohl kaum geeignet, viele Masserberger für sich einzunehmen. Doch die meisten Gäste der Film-Party, zu denen sich auch Bürgermeister Hablitzel und RKT-Chef Halupka gesellten, hatten das Buch ohnedies nicht gelesen.

Heiterkeit bei Tanzszene

Andächtig lauschten sie den – nicht eben geistreichen – Dialogen und wenn der Wiedererkennungseffekt einsetzte – wie etwa bei der im Dorfgasthaus Brunn gedrehten Tanzszene vor dem Hintergrund eines Treffens mit der Stasi, war die Heiterkeit, die durch den Saal wogte, unverkennbar.

Die Meinungen sind geteilt, auch über den Film, den am Mittwoch wohl kaum ein Masserberger versäumt hat. Worm, der im Hintergrund mittanzte, findet den Film „durchaus interessant, und die Story bewegend“. Allerdings findet er die Darstellung des Lebens im ostdeutschen Alltag überzogen und unrealistisch.

Vor allen Dingen die Haupt-

darstellerin Anna Fischer (alias Melanie Tauber) bekommt viel Lob, vor allem von Frauen. Cornelia Bosecker etwa, die ebenfalls in eine Statistenrolle im Tanzsaal von Brunn schlüpfte. „Mit der DDR-Realität hat der Film nicht viel zu tun“, meinte sie. Das Buch aber habe ihr gut gefallen und auch, wie die „schöne Liebesgeschichte“ filmisch umgesetzt wurde.

Einer der herbsten Kritiker der „Masserberg“-Materie ist Gastgeber Jörg-Peter Sommer vom Tanzsportclub Rennsteigerperle. Das Buch von Else Buschheuer, so sagt er, sei einfach

Mel mit Gurten fixiert werden, ist vielen hiesigen Zuschauern sauer aufgestoßen. Vor allem jenen, die die Augenklappe aus eigener Erfahrung kannten. Hella Seiffert, die langjährige Bürgermeisterin Masserbergs zeigt sich „befremdet von der Szene“. Selbst einst Klinikpatientin, sei sie „niemals angebunden worden beim Spritzen“ erinnert sie sich. Auch Seiffert meint: Der Film ist besser gelungen als das Buch. Vor allem in der letzten Szene, wo im Hintergrund des alten Kurhauses die neue Klinik zu erkennen sei, sehe sie eine gute Werbung für Masserberg. Daher stoßen

er sehe durchaus Positives. „Wäre schön, wenn sich jetzt ein Käufer für das alte Kurhaus fände“, sagt er. Und ein wenig darf er auch darauf hoffen, dass sich der Ortsname nun deutschlandweit ins Gedächtnis der Leute einprägt.

Das alte, schon lange verwaiste Kurhaus, das einst glanzvolle Zeiten sah und im Film als Augenklappe erhalten musste, wird mehrfach eingeblendet. Den weißen 600er Trabant-Kombi, der gelegentlich über die Straße tuckert, chauffiert Dominik. Der junge Masserberger „fand den Film gut“ und ist stolz auf seinen Trabi, mit dem er sich erfolgreich für den Dreh beworben hatte.

Bekanntheitsgrad steigt

Veronika Sandmann, pensionierte Schulleiterin der Masserberger Grundschule, die die Filmpremiere vor dem Fernseher verfolgte, kann der Ausstrahlung durchaus viele positive Seiten abgewinnen: „Der Bekanntheitsgrad unseres Ortes wird weiter wachsen“, sagt sie und verweist auf die Bedeutung der Augenklappe. „Das Buschheuer Masserberg gehasst hat, lag sicher mit an ihrem schweren Augenleiden, an ihrer Jugend und an ihrer speziellen Situation“, relativiert sie. Dennoch findet auch sie, dass „im Film manches zu dick aufgetragen wurde, die Charaktere, die Gefühle und Tatsachen überdreht wurden.“ Veronika Sandmann bringt auf den Punkt, was generell kritisiert wird an dem Buch: „Es war mir zu viel auf einmal, die Kranken-, die Liebes-, die Stasi- und die Fluchtgeschichte. Das Ganze war sehr wild und aufregend, aber das Ende war zu abrupt.“ Gut in Erinnerung bleibe die „wunderbare Anna Fischer, die brillant gespielt hat.“

19 000 Zugriffe auf die Homepage der Gemeinde am Tag der Ausstrahlung von „Masserberg“ sind auch für Friedel Hablitzel eine Überraschung. „Ein bisschen dick aufgetragen“, findet der Bürgermeister die Filmhandlung zwar, aber ein Roman sei nun mal fiktiv. Und dass er ausgerechnet vor dem Hintergrund des Kurortes spielt, damit müsse man halt leben. Ohne Frage sei die DDR-Zeit der 80er im Film „zu düster dargestellt.“

Einmal Masserberg, immer Masserberg! „Vielleicht findet sich einer, der eine Fortsetzung schreibt“, hofft Hella Seiffert.



Hauptdarstellerin Anna Fischer in der Gunst des Publikums.

nur ein „schlecht gemachter, trivialer pornografischer Roman“, mit dem die Autorin den Versuch mache, um jeden Preis auf sich aufmerksam zu machen. Der Film, sei „handwerklich zwar besser gemacht, aber nicht mehr als seichte Unterhaltung.“ Buschheuer habe den Ruf Masserbergs als renommiertes Luftkurort im Osten zu dem Versuch genutzt, sich zu profilieren. Mehr nicht.

Vor allem die Darstellung der Augenheilstätte und in diesem Zusammenhang die Szene des Films, wo die Arme der jungen

ANZEIGE

LOTTO informiert

16 Millionen Euro Erwartete Gewinnsumme in Klasse 1

JACKPOT LOTTO 6 aus 49

Die Gewinnwahrscheinlichkeit im LOTTO 6 aus 49 für Klasse 1 beträgt ca. 1:140 Millionen.

Glücksspiel kann süchtig machen. P 18! BZgA-Beratungstelefon Glücksspielsucht: 0800 1372700

Infos unter thueringenlotto.de spielen-mit-verantwortung.de - lotto.de

LOTTO Thüringen

Stoppt Rauch-Verbot den letzten Köhler?

Streit | Dicke Luft in Schleusingerneundorf

Von Falk Zimmermann

Schleusingerneundorf – Die Bratwurst ist den Thüringern heilig. Und mit ihr beinahe auch der Stoff, auf dem sie zum heißen Star jedes Grillfestes wird: Holzkohle, zumal aus heimischer Produktion, ist beliebt. Besonders die von Bernd Hartleb (53) aus Schleusingerneundorf. Deshalb gibt es sie hier auch beinahe überall zu kaufen – in Getränke- und Baumärkten natürlich, aber auch an vielen Tankstellen.

Doch nun herrscht dicke Luft in Schleusingerneundorf, denn viele Anwohner fühlen sich belästigt von Hartlebs Köhlerlei – der Rauchschwaden wegen, die seine beide Öfen produzieren, während Holz in einem mehrtägigen Prozess zu Holzkohle wird. Vor allem an den Wochenenden saß so mancher Haus- und Gartenbesitzer im Dunst der Meiler. Also sammelte man Unterschriften und wendete sich ans Umweltamt des Landkreises. Mit Erfolg. Seit einigen Tagen darf Bernd Hartleb seine beiden Öfen von Freitagabend bis Sonntagabend nicht mehr betreiben. Diese Regelung gilt zunächst bis September. Steht damit Thüringens letzter Köhler schon bald vor dem Aus?

Hartleb selbst sieht sein Handwerk in Gefahr, kann er doch die Nachfrage der Kunden nicht mehr ordentlich bedienen. Rund sechs Tonnen Holzkohle stehen derzeit als Aufträge in seinen Büchern. Da einer der beiden Öfen aber nur höchstens zwei Tonnen Holzkohle produzieren kann und Hartleb am Wochenende nun nicht mehr arbeiten darf, schafft er in der Woche nur noch höchstens vier Tonnen der begehrten Ware. „Was soll ich tun? Welche Kunden beliebere ich, welche lass' ich leer ausgehen? Oder soll ich die Kohle gleich versteigern?“ Der Köhler zeigt sich ratlos und empört.

Diese Empörung hat sogar das Fernsehen auf den Plan gerufen. Gestern drehte ein Team vom „Thüringen Journal“ des MDR vor Ort. Und später auch bei Roland Müller, dem Amts-

leiter des kreislichen Umweltamtes. Müllers Behörde war es, die Hartleb per Bescheid die Zwangspause am Wochenende verordnete. Von Willkür will der Mann vom Umweltamt allerdings nichts wissen. Schließlich seien die Beschwerden der Anwohner „mehr als berechtigt“ gewesen. Mit Hartlebs Anwalt habe man zudem die derzeitige Regelung abgesprochen. Ohnehin habe es viele Gespräche zum Thema gegeben. „Der Rauch ist deutlich lästiger, wenn sie auf der Terrasse sitzen“, sagt Müller. Und betont, dass nun gemeinsam mit Köhler Hartleb eine Kompromisslösung gefunden werden soll. „Wir haben sogar den Kontakt zum deutschen Köhlerverband hergestellt und Beispiele aufgezeigt, wie das Rauchproblem gelöst werden könnte.“ Und Müller weiter: „Uns liegt absolut nicht daran, die Köhlerlei dicht zu machen.“

Eine Lösung könnte eine Rauchgas-Filteranlage sein. Eine andere, eine geschickte Ableitung des Rauchs, damit der bei Hochdruck-Wetterlagen und Ostwind nicht in den Ort geweht wird.

Auch Gemeinde will helfen

Denn immer dann stinkt es für die Anwohnern zum Himmel. Das war beispielsweise 2004 so. Und dann wieder im vergangenen Jahr. In diesen beiden Jahren standen der Wind und das Wetter besonders ungünstig, es häuften sich die Beschwerden. Auch bei Nahetal-Waldaus Bürgermeister Thomas Franz. Seine Gemeinde sei indes an einem Kompromiss ebenso interessiert wie das Umweltamt. Und so will Franz helfen, Köhler Hartleb dabei zu unterstützen, das Rauchproblem in den Griff zu bekommen. Denkbar sei etwa, sich an Gutachten finanziell zu beteiligen, sagt Franz.

Bernd Hartleb, seit 1989 privat mit der Köhlerlei am Standort Schleusingerneundorf aktiv, kann derzeit nur hoffen, dass ihm die Kunden treu bleiben, auch wenn es in den nächsten Wochen immer wieder zu Lieferengpässen kommt.



Muss derzeit an den Wochenenden eine Zwangspause einlegen: Köhler Bernd Hartleb.
Foto: frankphoto.de

Sprechtage bei Finanzamt

Hildburghausen – Das Finanzamt in Sonneberg bietet auch jenen, die den Weg nicht in Kauf nehmen wollen, wieder einen Service vor Ort. Am Donnerstag, 27. Mai, findet daher in der Zeit von 8 bis 18 Uhr im Raum 100 des Landratsamtes

Hildburghausen ein Sprechtag des Finanzamtes statt. Dort können sich Steuerpflichtige beraten lassen, auch im Hinblick auf die Abgabefrist für die Einkommenssteuererklärung 2009, die heuer bereits auf den 31. Mai fällt.